

am 10. Dezember :
53 65
Dezember.
vom 14. Dezember :
44 47
Dezember.

Börse.

und jenseits der
einer Börse.

e, die einer Spe-
und willenlos ab-
nzbörsen anhaften.
ile des Operirene
— als dem Sige
und Corporatio-
Markte sind, die
Nachfrage, wo von
sten zusammentref-
d, wo die großen
Spekulation und
z, die Städte, wo
tliche Wahrnehmun-
iteren Kreisen zu-
tionen rechtzeitig
durch man mit-
inwirken kann —
häre (S. 26 und

evorstehenden gro-
n empfehlen wir
tion und unseren
n die Operation
sonders die dop-
en: gleichviel, ob
wobei die Gebüh-
gänzlich verloren
lligt.
n zu den leitenden
ten, unmittelbaren
t (fachgemäß und
strenge Durchfüh-
briefe gratis
n Geldverhältnisse
verfassen uns in
tänfen und Bez-
Werthpapieren
ührenfrei) pr.

des finanz. und
freneo.
entbehrliche Bro-
Kalendarium
Anlage-Spe-
ren, Losver-
mit Rücksicht auf
c. versenden wir,
anco.

(Salma), WIEN
Schottenring 15.

**Goldleisten,
ordinäres Hohl- und Tafelglas.**

schitzn.

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reichha.

Pränumeration:
Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 kr.,
halbjährig 2 fl. 40 kr.,
ganzjährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden b. s. längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsaner Wochenblatt.

Nr. 52.

Reschika (Banat), 25. Dezember 1881.

VI. Jahrg.

Pränumerations-Einladung.

Mit nächster Nummer beginnt ein neues Abon-
nement auf die „Berzava“, und laden wir hienit
zu zahlreicher Beteiligung an demselben höflichst ein.
Unsere p. t. Abonnenten, die mit Prä-
numerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um
Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion
der „Berzava“.

Die Nationalitäten Ungarns.

— Auf Grund der 1880er Volkszählung. —
Budapest, im Dezember.

In außerordentlicher Sitzung der zweiten Klasse
der Akademie der Wissenschaften unterbreitete der
Direktor des statistischen Landesbureaus Karl Keleti
die authentischen Daten über die Zahlenverhältnisse
der Nationalitäten in Ungarn auf Grund der in der
Nacht vom 31. Dezember 1880 durchgeführten Volks-
zählung. Dies ist die erste wirklich authentische Na-
tionalitätenstatistik Ungarns, da die im Jahre 1870
veröffentlichten Daten lediglich auf Kombination be-
ruhten. Keleti's Vortrag konstatierte eine langsame,
aber stetige Magyarisierung der fremden Nationali-
täten Ungarns, namentlich der intelligenten Klassen
derselben. Der Sitzung, welcher Bischof Arnold
Spolyi präsidirte, wohnten zahlreiche Akademiker
sämtlicher Klassen, darunter der Präsident Graf
Melchior Lonyay, Minister August Trefort, Abg.
Julius Raug u. A., ferner ein großes, distinguirtes
Publikum bei. In Folgendem geben wir einen er-
schöpfenden Auszug des hochwichtigen, zum Schlusse
lebhaft applaudirten Vortrages:

Keleti schildert zunächst die Methode, nach welcher
bei der jüngsten Volkszählung vorgegangen wurde;
es ist dies die Zählung durch Zählblättchen, das so-
genannte Individualsystem.

Sobann recapitulirt er das Endresultat der
Volkszählung von 1880, verglichen mit 1870, wonach
die Einwohnerzahl in Ungarn im Jahre 1880:
15,642.178, im Jahre 1870: 15,417.327, die Ge-

Ivo, der Schatzgräber.

Eine Weihnachtsgeschichte aus Salona.

Wir hatten drei lange Nachmittagstunden hin-
durch das Trümmersfeld der einstigen dalmatinischen
Kapitale nach kreuz und quer durchstöbert. Uner-
müßlich, wie gewöhnlich, war der lebenswürdige
Kustos des Spalatiner Lokalmuseums, Herr Gl.,
der im Schweiße seines Angesichtes sein Füllhorn
klassischen Wissens über unsere etwas insolente Ge-
sellschaft auszufüllen bestrebt war. Zuletzt hatten wir
auf einer bescheidenen Anhöhe gehalten, von wo
man einen möglichst günstigen Totalüberblick über
das interessante Ruinengebiet Salona's gewinnen
konnte.

Man kann nicht behaupten, daß dieses Ge-
samtbild überraschender Natur gewesen wäre. In
ein üppig grünes Kulturfeld hinein versetzt, hätten
diese Mauerrippen und Schutthügel, die Bogenza-
den, Thürmbasamente und das gesammte Block-
gäuder der verschiedenen Häuserfluchten ungleich
mehr Wirkung hervorgebracht, als hier im dalmati-
nischen Karstterrain. Das Bewußtsein aber, daß
heute in Europa weitläufige Ruinenfelder — Spa-
nien und Italien abgerechnet — nicht mehr ganz
zu den Alltäglichkeiten gehören, prägte dem flüchtig
ruhigen, in edle Linien und Formen gebannten
Landschaftsbilde gleichwohl eine außergewöhnliche
Weise auf. Im Osten lag der geisterhafte
Moskor, ein vollkommen kahles Kalkgebirge, wie in
eine Purpurwolke getaucht, so intensiv wirkte der
abendliche Gluthschein, der westwärts die Adria
übergießt. Das blieb auf Augenblicke so; kaum war
die Sonne unter, so verglühten die Lichtbüschel auf
den höchsten Zacken und in die Ruinen und Schluch-

saumvermehrung demnach seit der Zählung von
1869 224.851 Seelen oder 1.46 Prozent betrug.
Absolut genommen ist diese Zunahme gering, doch
kennen wir deren traurige Ursachen. Nun geht Vor-
tragender auf die Schilderung der Sprachverhältnisse,
d. i. Nationalitäten über. Das Resultat ist folgen-
des: Die Sprachverhältnisse Ungarns (ohne Sieben-
bürgen) waren

	Nach der Kom- bination vom Jahre 1870	nach der Einbe- nung der Mutter- sprache vom Jahre 1880
Ungarn	49.84 Prozent	48.88 Prozent
Deutsche	14.32 "	14.29 "
Slovaken	16.42 "	16.05 "
Romänen	10.91 "	10.51 "
Kroaten-Serben	4.45 "	5.43 "
Ruthenen	4.03 "	3.04 "
Anderer	0.02 "	0.80 "
Zusammen 100 Prozent		100 Prozent

Nach Hervorhebung der überraschenden Ueber-
einstimmung dieser aus so verschiedenen Zeiten und
von so verschiedenen Erhebungen stammenden Zahl
gibt der Vortragende nunmehr auch die absoluten
Zahlen für ganz Ungarn (mit Siebenbürgen) u. zw.:

	nach der Kombina- tion vom Jahre 1870	nach der Einbe- nung 1880
Ungarn	6,156,421	6,165,088
Deutsche	1,820,922	1,798,373
Slovaken	1,817,228	1,790,476
Romänen	2,470,069	2,323,788
Kroaten-Serben	473,995	605,725
Ruthenen	169,435	342,351
Anderer	11,295	203,767
Des Sprechens noch unkundig	—	499,054
Zusammen 13,219,413		13,728,622

In dieser beinahe fabelhaften Uebereinstimmung
der Zahlen sieht der Vortragende die beste Wider-
legung jener ungeredeten Vorwürfe, als wäre bei der
Zählung irgend ein tendenziöser Vorgang beobachtet
worden.

Die bisher mitgetheilten Ziffern erschöpfen je-
doch noch lange nicht das Ungarthum. Viel interes-
santer ist es zu wissen, wie groß die Anzahl jener
Individuen fremder Muttersprache ist, die außer der-
selben noch ungarisch sprechen. Die absolute und die

ten legten sich blaue Schatten, welche später auch die
Hänge übergossen und das ganze Gebirge gespenstig-
dunkel auf die Olivenhaine des Nader-Thales nieder-
erschatteten ließ. Wir wollten heimischreiten
längs der schönen Straße über das Dorf Salona
nach dem lichtscheinenden Spalato, als unser Ci-
cerone, der Kustode, uns noch einige Spannen auf-
wärts der Lehne führte. Plötzlich hielt er an. Er
zeigte uns einen bloßgelegten Stollen, in welchem
acht oder zehn große Sandstein-Sarkophage in
schnurgerader Richtung sich aneinander reiheten. Die
Erde schien noch zu dampfen, denn sie war vor
wenigen Stunden erst durch Arbeiter aus dem nahen
Branjica aufgeworfen worden. Die Leute selbst
aber waren, obwohl erst jetzt das Vesper-Glücklein
aus dem nahen Salona herüberkante, schon vor
geraumer Zeit verschwunden. Sie hatten trotz des
ihnen gemachten Verbots die vorhandenen Sprünge
in den riesigen und plumphen Steinmärgen benützt,
um die Seitenwände zu zerklümmern und nach —
Schätzen zu stöbern. — Wir fanden diese Manie,
die ja jedem Baneruvolle im Gehirn steckt, begreif-
lich und beachteten die Einwendung unseres ge-
ehrten Führers nicht, bis dieser die Angelegenheit später
wieder zur Sprache brachte.

Die Dämmerung war vollends hereingebro-
chen. In langsamen Gänsemarsche, Herr Gl. voran,
schritten wir von der Nekropolis aus auf einem „Feld-
wege“, der mitten durch das Ruinenfeld lief, zur
Nader-Brücke hinab. Nichts als Steine und Trüm-
mer zu beiden Seiten. Zeitweise ragten Mauerrippen
von beträchtlicher Dicke auf und dann waren sie
allein von einzelnen Laubkrönen überschattet, die
entweder großblättrigen Feigen oder feinstigen
Delbäumen angehörten. Auf eine dieser Mauern,

Perzentzahl ist folgende: Deutsche 377,041 = 21.02
Prozent, Slovaken 176,693 = 9.82 Proz., Romänen
137,252 = 5.90 Proz., Ruthenen 19,525 = 5.70
Proz., Kroaten-Serben 65,637 = 10.83 Proz., Wen-
den 7,450 = 12.22 Proz., Armenier 3,116 = 88.66
Proz., Zigeuner 18,128 = 23.85 Proz., Andere
2,364 = 10.82 Proz., Ausländer 10,462 = 25.07
Proz.; zusammen 817,668, Durchschnitt 11.50 Prozent.

Vortragender illustriert dies Verhältniß durch
einzelne Beispiele aus den verschiedenen Komitaten,
woraus sich ergibt, daß je größer das Prozent der
Einwohner ungarischer Nationalität ist, umso größer
auch das Prozent der ungarisch Sprechenden anderer
Nationalitäten ist. Ferner ist die Zahl derselben viel
größer bei den Männern als bei den Frauen (484,893
Männer zu 332,773 Frauen), woraus folgt, daß den
Männern die Lebensverhältnisse zwar zur Erlernung
des Ungarischen drängen, das Weib jedoch diese
Kenntniß bloß in der Schule erhält. Die Richtigkeit
dieser Behauptung ergibt sich, wenn auch in entge-
gensetzter Richtung, aus den Daten der Hauptstadt,
deren vorzügliche Schulen bekannt sind. Hier besteht
aber auch kein wesentlicher Unterschied, denn die
Zahl der auch ungarisch Sprechenden ist 27,000, jene
der Frauen 25,656.

Wie weit das vielerwähnte Deutschthum der
Hauptstadt richtig ist, erhellt aus folgenden Ziffern:

In Budapest waren

der Muttersprache nach	außerdem unga- risch Sprechend
Ungarn 198,742 = 55.12 Proz.	—
Deutsche 119,902 = 33.25 "	43,519 = 36.3 Proz.
Slovaken 21,581 = 5.98 "	6,328 = 29.3 "
Romänen 408 = 0.11 "	288 = 75.9 "
Ruthenen 59 = 0.01 "	43 = 72.8 "
Kroaten- Serben 1,756 = 0.48 "	1,044 = 59.4 "
Anderer 81 = 0.06 "	54 = 67.5 "
Ausländer 7,625 = 2.11 "	2,379 = 31.2 "
Des Spre- chens noch unkundig 10,397 = 2.88 "	—
Zusamm. 360,551 = 100 "	53,655 = 35.4 "

Aber auch die anderen Städte Ungarns bieten
in dieser Richtung günstige Procente. Zieht man die
königlichen Freistädte, die mit Municipalrechten aus-
gestatteten Städte, sowie diejenigen mit geordnetem
Magistrat zusammen, so erhält man 143 Orte, in

die vielleicht einst herrlichen Palästen angehört haben
mögen, kletterten wir noch zu guter Letzt hinauf,
um einen scheidenden Blick auf die verunkunte Römer-
stadt, in der der Avara so furchtbar gehaust, zu
werfen. Feierliche Nachtruhe lag ringsum
Im Gelüst krochen Rebellkreisen — andere Erkön-
nige — und durch die Olivenzweige wisperte es
seltsam. Auch der herbstliche Wind, der über die
Nebenächer strich, zwischen denen noch kurz vorher
das Ved munterer Wingerinnen erscholl, säufelte
melancholisch im Dornengebüsch, welches ein artiges
Bad mit schönem Mosaik-Getäfel als Bodenflies
ringartig umklammerte.

„Das ist die Stunde“, meinte unser Cicerone,
„wo der geheimnißvolle Phönix die Hüter seiner
Schätze emporsendet.“ . . . Wir sahen betroffen den
Sprecher an. Herr Gl. lächelte und meinte, er
wisse zwar nichts davon, aber ein deutlicher Post
sei einstmals auf die Spur gekommen, und Worte
zaubern ja mit ihrer Wünschelruthe die wunderbar-
sten Geheimnisse aus der Boden-Tiefe. . . . Daß
befagtes Wort nur in der — Phantasie des Spre-
chers existirte, wollen wir nur nebenher bemerken.
Der Archäologe wollte eben das Gewand erster
Wissenschaft abstreifen und mit uns unverdächtige
Touristen ein wenig fabuliren. . . . Also: Ehe die
Ausgrabungen zu Salona systemmäßig, mit großer
Energie und mit nicht minder großem Erfolge be-
trieben wurden, hatte das Volk eine unbeflegbare
Scheu vor solchen Arbeiten. Es sagte, daß unge-
heurer Schätze an Gold und Perleien unter dem
Schutte der einstigen Römerstadt begraben seien.
Tief unten lauert der geheimnißvolle Phönix, um
dem Rollen des unverflegbaren Goldstromes zulaus-
schen und allnächtlich brechen die Dämonen des

Inserate
in allen Landesprachen kosten: die
3spaltige Zeile oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppel in Wien
Rudolf Mosse in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest und G. L. Daube,
in Frankfurt a M.

welchen sozusagen das gesammte städtische Element Ungarns enthalten ist.

In diesen 113 Städten sind der Muttersprache nach sprechen außerdem ungarisch

Ungarn	1.335.014 = 62.0 Pers.	—
Deutsche	378.121 = 17.7 "	127.799 = 33.7 Pers.
Slovaken	155.358 = 7.2 "	32.910 = 21.2 "
Romanen	77.612 = 3.6 "	21.365 = 27.5 "
Ruthenen	3.586 = 0.2 "	1.534 = 42.1 "
Kroaten-Serben	89.208 = 4.2 "	19.603 = 21.9 "
Wienden	461 = 0.02 "	95 = 20.6 "
Armenier	2.189 = 0.1 "	1.981 = 90.7 "
Zigeuner	5.109 = 0.2 "	1.900 = 37.2 "
Andere	5.664 = 0.3 "	529 = 9.3 "
Ausländer	18.587 = 0.8 "	5.697 = 30.6 "
Des Sprechens noch unkundig	72.127 = 3.4 "	—
Zusammen	2.143.036 = 100 Pers.	213.416 = 9.9 Pers.

Religiös vergleicht nun noch die Sprache mit dem Religionsbekenntnisse und beweist, wie unrichtig es ist, aus diesem die Nationalitätsverhältnisse schließen zu wollen. Es ist z. B. zwar richtig, daß die Ruthenen beinahe ausschließlich der griechisch-orientalischen Kirche angehören, aber bei den Romanen trifft dies schon nicht mehr zu. Zwei Drittel derselben gehören zu den Griechisch-Katholiken. Von den Reformirten sind zwar 90 Prozent Ungarn, aber unter den die Majorität bildenden Katholiken, sowie unter den Evangelischen Augsburgischer Konfession und unter den Juden sind alle Nationalitäten vertreten. Auch unter letzteren sind die Ungarn in Majorität mit 56.3 Prozent, doch auch die Deutschen sind unter ihnen im stärksten Prozentverhältnisse, nämlich mit 33.2 Prozent.

Kombinirt man die Bevölkerung nach Altersklassen mit der Sprache, so ergibt sich im Lande im Allgemeinen eine Stagnation bezüglich der ungarischen Muttersprache, indem sich die Altersklasse von über 60 Jahren zum Beispiel in demselben Verhältnisse befindet (46.8 Prozent Ungarn) als jene Kinder von 2—5 Jahren (46.9 Prozent). Es erklärt sich dies aus dem massenhaften Zusammenwohnen einzelner Nationalitäten und aus der bedeutenden Indolenz der herrschenden Nationalität, welche bis zum vorigen Jahre sozusagen gar nichts zur Ausbreitung der Staatsprache gethan hat, während dieselbe vom Auslande her gerade des Gegentheils — wir sehen aber mit welchem Rechte — beschuldigt wurde. Um so mehr Terrain eroberte jedoch die ungarische Staatsprache in den gebildetsten Schichten der Bevölkerung, nämlich unter den Einwohnern der Städte. In den Städten überhaupt ist die Jugend ungarischer Muttersprache und in der Hauptstadt sogar um 23.5 Prozent stärker, als die ältere Generation. Addirt man die Bewohner ungarischer Muttersprache, die des Ungarischen Mächtigen, die ungarischen Militärs und Honvéds, die in Kroatien-Slavonien lebenden Ungarn und von den Abwesenden nur das entsprechende Prozent der in Oesterreich als ungarische Unterthanen gezählten 183.422, wobei die in der Moldau und Walachei

Abgrundes durch die Schluchten ihres Revieres, um unberufene Schatzgräber zu erwürgen. Jeder Schatten, jeder Nebelstreif schreckte die versippten Passanten, und ehe der Spaten des Forschers das Trümmerfeld durchwühlte hatte, zeigte man auch den blutrothen Fleck, wo einst ein gewisser Zoo sein vermessenes Beginnen, nach des Teufels Schätzen zu wühlen, mit dem Leben bezahlen mußte.

Wir verließen unser Observatorium und in der nebelhaften Dämmerung herumstreichend, erzählten wir die Geschichte von Ivo, dem Schatzgräber. Der Mann war aus Vorenicia von der benachbarten Zagorje und stand ursprünglich im Dienste eines Tuchhändlers in Sinj. Zahlreich hatte der gute Ivo die Pferdekarawanen seines Herrn über das steinige Preslog-Gebirge in's Livansko-Polje hinunter und zurück geführt, und unter den Pferdewirthern von Livno war er ein gern gesehener Kamerade. Später aber wurde ihm das Geschäft zu einträglich und er verdingte sich als Hafen-Fachino in Spalato, wo er ein nicht minder beschwerliches Leben fristete, als vorher auf dem Wege zwischen Sinj und Livno. Der magere Verdienst ging täglich in ein oder zwei Flaschen herben Küstenweines auf und dann lag er halbe Nächte im Delirium an dem grauen Gemäuer, das einst zum Palaste des Diocletian gehörte, und das heute eine der plastischen Bieder der Spalatiner Riva bildet. Das ging einige Monate so; dann trat bei dem Manne eine plötzliche Veränderung ein. Er wurde mäßig im Weingenuße, aber man sah ihn auch seltener am Hafenuai, wo seine Kameraden leuchtend die Last wohlbeladener Trabakföli nach den Ufer-Magazinen beförderten. Wenn Ivo unter seinen Gefährten erschien, war er schweigend, und das hübsche Gesicht mit dem martialischen Schnurbart zeigte einen Anflug sinnender Melancholie. Eines Abends waren ihm zwei der Fachini gefolgt und — das Räthsel war gelöst. (Schluß folgt.)

lebenden Ungarn gänzlich bei Seite gelassen wurden, so ergibt sich die runde Summe von 7,342 800 Ungarn oder 53.5 Prozent, das heißt eine bedeutende absolute Majorität.

Nedner schließt folgendermaßen: Meine auf statistischer Basis gemachten Studien haben mich davon überzeugt, und ich wünsche auch die gebrühte Akademie hiervon überzeugt zu haben, daß bei aller scheinbaren Stagnation in den Massen das Ungarische immerwährend fortchreitet und sich in den intelligenten Kreisen vermehrt. Den Kern unserer Nation bilden jene 6 Millionen Magyaren, welche sich zur ungarischen Muttersprache bekennen und deren Anzahl selbst die große Masse der Romanen nur zu einem Drittel erreichen. Wollen wir auch auf das Skythenthum der Magyaren Gewicht legen, so finden wir dies in jenen 83 Prozent dieser 6 Millionen, welche außer dem Ungarischen keine andere Sprache kennen. Doch diesem staatenbildenden Elemente ist jene andere Million zuzuzählen, welche unsere Sprache spricht, welche in jeder Kulturarbeit treu zu uns steht und die geistige Kraft unseres Vaterlandes repräsentirt. Hiemit ist die Prophezeiung jenes Paul de Lagarde von selbst hinfällig geworden, der Paul Hunfalvy in seinem neuesten Werke „Die Ungarn“ zitiert, demgemäß die Ungarn zugrunde gehen müssen, da Nationen nur durch geistige Kräfte jung erhalten und verjüngt werden können, er aber solche Kräfte bei den Turanern (zu welchen auch wir gezählt werden) nicht am Werke erblickte. Er sieht sie nicht, weil er unsere Nation nicht kennt. Es ist nicht notwendig, daß wir verjüngt werden. Möge auch unser Ursprung in prähistorische Zeiten zurückreichen, in Europa sind wir ein junges Volk. Wir haben uns mit der ganzen Kraft eines jugendlichen Volkes auf die Zivilisation geworfen und wer nichts als unsere Kulturbestrebungen im letzten halben Jahrhundert kennt, der muß bekennen, daß die Träger derselben, mögen sie nun Skythischer oder deutscher Ursprungs gewesen sein, Ungarn waren. Unsere Intelligenz ist magyarisch, sie breitet sich aus und kräftigt sich stets und hierin liegt die Sicherstellung unserer Zukunft.

Reschiza, 25. Dezember.

□ Gensdarmarie. Vorgestern rückte eine Abteilung Gensdarmarie in unserem Orte ein, wovon 6 Mann ihren bleibenden Aufenthalt hier nehmen werden. Wir begrüßen gerne diese wohlthätige Institution.

+ Concert Dähl. Der Zither-Virtuose Karl Dähl veranstaltete am Dienstag und Donnerstag je ein Concert und hatten bei letzterem auch Herr A. Pawelka (Violine) und Herr A. Henn (Piano) ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. — Herr Dähl stand von seiner Anwesenheit hier vor 3 Jahren noch in bester Erinnerung bei unserm kunstliebenden Publikum und sind seine Leistungen auf dem anmuthigen Instrumente auch wirklich virtuos zu nennen. Leider war der Besuch an beiden Abenden sehr spärlich.

— Concert. Kaum sind Dähl's Zithertöne verklungen, steht uns abermal ein Kunstgenuß bevor, dessen unser Städtchen wohl nur selten zu Theil wird. Wie wir bereits kurz angedeutet, ist die Künstler-Gesellschaft, bestehend aus dem Fräulein Malaja Orgeni, fön. Kammerfängerin aus Berlin, den Herren Richard Sahla, Violin-Virtuos aus Wien, und Dr. Wilhelm Kienzl, Componist aus Leipzig, vorgestern hier eingetroffen und beabsichtigt am zweiten Weihnachtseiertag, d. i. am 26. d. im Novotny'schen Saale einen Concert-Abend zu insceniren. Das äußerst gewählte Programm gliedert sich in folgende Piesen: 1. Sonate für Clavier und Violine (G-dur, Op. 13. 1. Satz), von A. Rubinstein. 2. Arie aus „Il Re Pastore“, mit obligater Violine, von W. A. Mozart. 3. „Aus meinem Tagebuche“, Clavierstücke (Op. 15), von W. Kienzl: a) „Zwischen Wellen und Sternen“, b) „Bal masque“, (Polonaise). 4. Concert für Violine (Op. 6), von Paganini. 5. Arie aus „Hamlet“ von A. Thomas. 6. Clavierstücke von W. Kienzl a) „Mahnscene“ (Op. 5), b) „Tanzweisen“ (Op. 21; 7. a) Portugiesisches Lied von W. Kienzl b) „Bolero“, von J. Dessauer. 8. Violinstücke a) „Alumblatt“, von R. Wagner-Wilhelmj, b) „rumänische Weisen“, von R. Sahla. Die Preise der Plätze sind folgend normirt: Sitz in der I. und II. Reihe fl. 1, in den übrigen Reihen 80 kr., Entrée 50 kr., und sind Karten im Vorhinein in Hrn. St. Kretschmer's Buchhandlung und Abends an der Kassa zu erhalten. Wenn man den ehrenvollen Ruf, der dieser Gesellschaft überall vorangeht und den Enthusiasmus, den deren Leistungen zuletzt in unserer Nachbarstadt Lugos hervorgewirkt hat, in Betracht zieht — glauben wir unserm kunstliebenden Publikum schon antizipando einen gemächlichen Abend verheissen zu können.

< Eis sport. Diefem herrlichen Vergnügen wurde Sonntag von unseren Schlittschuhläufern in ansopfernder Weise gehuldigt; — leider sind die halbwegs annehmbaren Eispläge so weit außer dem Orte entlegen, daß schon der Weg ein kleines Opfer

bildet, das dem Gotte Hofsag dargebracht wird. Nichtsdestoweniger pilgerten Hunderte von Menschen zu dem außer der Stabla gelegenen frequentirtesten Plage, um theils die geflügelten Schritte der Läufer zu verfolgen, theils sich selbst auf die verführerische Fläche zu wagen. Dem Uebelstande des weiten Weges abzuhelfen ist bereits ein „Eislauf-Consortium“ thätig, eine geeignete Stelle, mehr im Herzen des Ortes gelegen, ausfindig zu machen. Ihr Streben möge von Erfolg geleitet sein!

Treibjagd. Sonntag am 18. d. M. veranstaltete Herr Forstmeister Lokai eine Treibjagd auf schädliches Wild in dem Krassovaer Forste und wurde bei diesem Jagdtage unter Anderem eine außergewöhnlich starke Wölfin erlegt. Die Triebe wurden mit Rücksicht auf den Wind regelrecht abgestellt und die Treiber entsprechend geführt, so daß jedes Wild, welches in einem Triebe stand, zu Schusse kommen mußte. Die Wölfin kam sehr vorsichtig gegen die Schützenlinie und wollte zwischen den beiden Schützen, dem Herrn Förster Weidmann und Herrn Jug. Gouvy, durchgehen und das Weiße suchen, als zwei wohlgezielte Schüsse von beiden genannten Herren, welche in einem Momente erfolgten, sie niederstreckten.

— Dementi. Basiet auf der vom „Pester Lloyd“ veröffentlichten Verzeichnisse der bei der Ringtheater-Katastrophe Verunglückten brachten wir in voriger Nummer die Mittheilung, daß auch ein Reichsgaer, der Schlosser Franz Peterzell, ein Opfer des Schander-Dramas geworden sei. Mit Vergnügen ergreifen wir die Gelegenheit, diese Notiz widerrufen zu können, nachdem der Genannte sich zufolge eines diese Woche an seine Mutter gerichteten Schreibens ganz wohl befindet.

Der Finanzminister beabsichtigt, mit dem nächsten Jahre eine besondere selbstständige Tabak-Gefälls-Direction zu errichten, um, nach Trennung Administration von der Manipulation; ung. Fabrication, ein Fachorgan zu schaffen, welches berufen sein wird, das Tabak-Monopol mit den volkswirthschaftlichen Interessen des Landes in je innigeren Zusammenhang zu bringen, die Tabakproduction wirksam weiterzuentwickeln, besseres Material zu schaffen und überhaupt unsere Tabakproducte mit den ausländischen concurrenzfähig zu machen. Diese Tabak-Gefälls-Direction wird im Schoße des Finanz-Ministeriums einen selbstständigen Wirkungskreis haben und soll an die Spitze derselben mit dem Range eines Ministerialrathes Sectionsrath Julius Trzebinski gestellt werden.

Die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Finanzministern bezüglich einer wesentlichen Reform der Spiritussteuer sind nunmehr beendet und werden die hierauf bezüglichen umfangreichen Gesetzentwürfe, die Anfangs nächsten Jahres den beiden Parlamenten unterbreitet werden sollen, bereits textirt.

Wie „Jagt. közl.“ meldet, haben mehrere Abgeordnete, welche auch Advokaten sind, in Angelegenheit der neuen Advocaten-Ordnung eine Beiprechung abgehalten, in welcher man zu dem Resultate gelangte, daß der Entwurf als Basis der Advocatur-Reform nicht angenommen werden könne. Demnächst wird eine größere Conferenz abgehalten, in welcher die Angelegenheit eine eingehende Behandlung erfahren soll.

Die Verfassung der jährlichen Kriegsdienst-tauglichkeits-Ausweise betreffend hat der Landesvertheidigungs-Minister an sämtliche Municipipien ein n. Erlaß gerichtet. Diese Ausweise sind bis zum 31. Dezember d. J. vorzulegen.

Vermischtes.

42. Verlosung der ungarischen Prämienlose. Bei der Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 39 103 112 367 445 577 616 888 893 939 1461 1565 1760 1767 1788 1958 2192 3195 3511 4335 4370 4547 4929 5083 5227 5542 5556 5747 5866 5926 5958 5969. Und zwar entfällt der Haupttreffer mit fl. 120.000 auf S. 3195 Nr. 39; S. 112 Nr. 50 gewinnt fl. 12.000; S. 888 Nr. 7 gewinnt fl. 5000; je fl. 1000 gewinnen S. 112 Nr. 35, S. 4335 Nr. 18, S. 5866 Nr. 18, S. 3195 Nr. 42; je fl. 500 gewinnen S. 3435 Nr. 1, S. 1958 Nr. 45, S. 5083 Nr. 45, S. 1788 Nr. 13, S. 4547 Nr. 1, S. 112 Nr. 7, S. 5969 Nr. 4, S. 5866 Nr. 46, S. 2192 Nr. 3, S. 5642 Nr. 29, S. 1958 Nr. 25, S. 3511 Nr. 48, S. 616 Nr. 49, S. 939 Nr. 22, S. 4547 Nr. 33, S. 5542 Nr. 16, S. 1788 Nr. 5, S. 445 Nr. 34. Alle anderen in den obigen Serien nicht enthaltenen Nummern gewinnen fl. 140. Auszahlung vom 15. Juni 1882 ab.

* Für Hundefreunde. Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt: Allen denen zur Warnung, welche mit Hunden spielen oder sie füttern, theilen wir folgenden Fall mit und schicken voraus, daß fast in diesen Tagen wieder ein Menschenleben in der Provinz durch ähnliche Umstände aufs äußerste

bracht wird. Von Menschen sequentirten den Käufer verführerische weiten Weges thätig, in des Ortes den möge von

18. d. M. ne Treibjagd r Forste und nderer eine Die Triebe egelrecht ab- führt, so daß e stand, zu am sehr vor- alle zwischen er Weidmann id das Weite von beiden mente erfolg-

vom „Bester bei der Ring- gten wir in daß auch ein ell, ein Opfer Mit Vergnü- ese Notiz wi- enannte sich Mutter gericht-

mit dem näch- e Tabak-Ge- ch Trennung ung. Fabri- ches berufen en volkwirth- je innigern abtproduction Material zu fprodukte mit machen. Diese choße des Fi- en Wirkungs- elben mit dem ndsrath Julius

n beiderseitigen tlichen Reform idigt und wer- chen Gefehts- den beiden , bereits teztirt. n mehrere Ab- in Angelegen- weisprechung Resultate ge- Advocatur's- unne. Demnächst ten, in welcher Behandlung er-

Kriegsdienst- der Landesver- e Munizipien e sind bis zum

ungarische n wurden nach- 112 367 445 35 1760 1767 370 4547 4929 926 5958 5969. mit fl. 120.000 50 gewinnt fl. l. 5000; je fl. 4335 Nr. 18, je fl. 500 ge- Nr. 45, S. 5083 Nr. 1, S. 112 16, S. 2192 Nr. 25, S. 3511 22, S. 4547 Nr. 5, S. 445 Nr. erien nicht ent- 10. Auszahlung

Die „Berliner zur Warnung, küssen, theilen n voraus, daß Menschenleben in de aufs äußerste

gefährdet wurde. Die an uns gerichtete Zuschrift lautet: „Mein Sohn Robert, welcher gegenwärtig neunzehn Jahre zählt, hat vor mehreren Jahren viel mit seinem Hündchen gespielt, dem er einige Kunststücke beizubringen suchte. Er ließ sich dabei von dem Thiere ein Stückchen Zucker oder sonst einen Lederbissen aus dem Munde nehmen und dann das übliche Küßchen geben, ohne zu ahnen, daß diese Spielereien irgend welche Folgen haben könnten. Vor zwei Jahren etwa fing mein Sohn zu kränkeln an; er fühlte eine seltsame Mattigkeit in den Gliedern, die ich zuerst auf Rechnung der gestrigen Anstrengung setzte. Trotz aller Schonung jedoch verschlimmerte sich der Zustand immer mehr und alle angewendeten ärztlichen Mittel blieben erfolglos; zuletzt gab auch ich der Ansicht Raum, mein Sohn leide an Lungenschwindsucht. Schon verzweifelte ich an der Rettung des Kranken, da erklärte Dr. Daus, daß kein anderer Weg zur Rettung des Patienten übrig bleibe, als der der Operation. Am 7. August d. J. übergab ich meinen Sohn der Güterblock'schen Privatklinik in der Neuburgerstraße, und hier wurde die Operation vorgenommen. Es ergab sich nun, daß mein Sohn am Hundewurm litt. Durch das Spiel mit dem Hündchen war dieser dem menschlichen Körper zugeführt worden und hatte seinen Sitz in der Lunge genommen. Es gelang Dr. Güterblock unter der Beihilfe des Dr. Kofenthal, die zerstörenden Schmarozger zu entfernen. Der erste mußte eine zweite folgen, bei welcher meinem Sohne von drei Rippen Stücke herausgeschnitten werden mußten. Auch diese zweite Operation ist glücklich. Selbstverständlich schwebte mein Sohn in äußerster Lebensgefahr, aber die Besserung des Patienten schreitet in erfreulicher Weise vorwärts; bald wird derselbe gesund aus der Klinik entlassen werden. Es drängt mich, diesen Fall zur Kenntniß des Publikums zu bringen; vielleicht werden durch diese Mahnung andere Menschen vor ähnlichen Gefahren bewahrt. W. Tanneberger, Briefträger (Französischer Dom).

Von einem armen Esel. Es war kein figürlicher, sondern ein buchstäblicher Esel mit vier Füßen, welcher alltäglich das Wägelchen mit dem großen Fasse des Wasserträgers Ghyorgye in Temesvar von der Vega nach der Stadt und durch die verschiedenen Gassen derselben schlepte. Daß ein richtiger Esel, wie man zu sagen pflegt, mehr Prügel als Fressen bekommt, ist etwas, was sich von selbst versteht, und das war auch namentlich bei Ghyorgye's Esel in besonderer Maße der Fall. Das arme Thier war schon kraftlos, daß es den Wagen kaum mehr fortschleppen konnte und vielleicht umgesunken wäre, wenn nicht sein Herr kürzlich zur rechten Zeit mit seiner wässrigen Frucht vor einer Schnapsbude stehen geblieben wäre, um sich die viele Feuchtigkeit durch einen herzhaften Schluck eines „Doppeltgebrannten“ zu vertreiben. Während der gute Ghyorgye nun drin in der Boutique zechte, machte sich ein Quidam das, wie er meinte, harmlose Versprechen, dem halbverhungerten Grauthiere ein Stück in Schnaps getauchten Brodes zum Fressen zu geben. Damit aber wurde ein eigenthümlicher Geist in dem armen Esel entfesselt; zuerst fing er so fürchterlich zu haen, daß sämtliche Fenster in der Gasse aufgerissen wurden und sich aus jedem derselben ein neugieriger Kopf hervorstreckte, um zu sehen was es gebe; dann stellte sich das Grauthier auf die hinteren Füße und machte die tollsten Kapriolen, bis es ihm endlich in seiner langjährig gewohnten Haut zu enge wurde und der brave Esel sammt dem Karren davonrannte, daß das auf dem Letztern befindliche Faß die wildesten Sprünge machte. Auf das Geschrei und das Gelächter, daß sich nun erhob, rannte Meister Ghyorgye wie besessen aus der Kneipe heraus und in Begleitung von ungefähr zwanzig Straßensjungen dem Esel nach. In der Nähe des Wiener-Thores kam es endlich zur Katastrophe: nicht ungestraft hatte Freund Langohr von der verbotenen Frucht genossen; die ohnedies sehr herabgekommenen Lebensgeister des braven Thieres konnten die Aufregung des Alkohol und der ungewohnten wilden Jagd nicht ertragen; das selbe stürzte plötzlich zusammen, streckte alle Glieder von sich und war gewesen. Als der arme Ghyorgye die tragische Wendung der Affaire bemerkte, fiel Schmerz keine Grenzen. Er warf sich verendeten Esel auf die Erde hin, umarm und rief ihn bei den zärtlichsten Namen: „Alles half nicht, der Esel blieb todt und blieb nichts Anders übrig, als das selbe Karren zu legen, sich selbst vor denselben nen und unter dem Hulloh einer Pöbeltränne und klagen, den Rückweg zur Schutrique einzuschlagen, wahrscheinlich um den möglichen Nutzen aus dem Schaden herauszu- gen und die Haut des toten Grauthieres zu trinken, das nur ein einzigesmal in seinem Leben einen Rausch gehabt hatte und dem derselbe schlecht bekommen war.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des „Illustrirten Wiener Extrablattes“ bei, worauf wir unsere geschätzten Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

Neue Musikalien. In der Musikalienhandlung Laborsky & Parsch in Budapest ist erschienen: „Schönen-Maria“, komponirt und dem Wiener Schützen-Verein hochachtungsvoll gewidmet von Philipp Fahrbach junior, Kapellmeister des k. k. 38. Linien-Infanterie-Regiments, Freiherr von Mollinary. — Preis für Pianoforte 60 kr., für Dretheier 2 fl.

Bevölkerungsanzeiger
von 16. bis inkl. 22. Dezember 1881.

Geboren:
Den Herren: Franz Novy ein Knabe, Daniel Dunaal ein Mädchen, Sebastian Unrein ein Mädchen, Carl Dehn ein Mädchen, Ignaz Schreiber ein Mädchen, Peter Wigalstein ein Knabe.

Gestorben:
Arpad Adlmann, 4 Monate alt; Maria Rib, 4 Monate alt; Bartholomäus Tioreß, 4 Monate alt.

Temesvarer Lottoziehung vom 17. Dezember:
21 8 49 66 38
Nächste Ziehung am 31. Dezember.

Brünner Lottoziehung vom 21. Dezember:
42 47 66 15 3
Nächste Ziehung 4. Jänner.

Erste Reichhaer Sodawasser-Fabrik-Aktien-Gesellschaft.

Die p. t. Aktionäre der „Ersten Reichhaer Sodawasser-Fabrik-Aktien-Gesellschaft“ werden zu der Freitag den 30. Dezember 1881, Abends 6 Uhr, im Gemeindehause abzuhaltenden ordentlichen zwölften

Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen.

- Gegenstände der Verhandlung:**
1. Jahresbericht für das Jahr 1881.
 2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der vorgelegten Jahresrechnung.
 3. Antrag der Direktion über die Verwendung des heurigen Ertrages.
 4. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
 5. Verhandlung eines gestellten Antrages auf Veränderung des § 15 der Statuten.

Reichha, am 16. Dezember 1881.
Der leitende Direktor:
Späth.

Anmerkung. a) § 12 der Statuten sind die Aktionäre verpflichtet, ihre Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung bei dem leitenden Direktor gegen Empfangnahme eines Stimmzettels zu deponiren.
b) Im Sinne des § 15 liegt die Bilanz des abgelaufenen Betriebsjahres beim leitenden Direktor zur Einsicht der Aktionäre auf.

Singerstrasse 15, z. g. Reichsapfel. J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien.

Blutreinigungs-Pillen. vormalis Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., per Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:
Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1880.

Oeffentlicher Dank.
Euer Wohlgeborn! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge zusammengehäueter Einweide) empfand, es stellten sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athembeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht vertheilt und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.
Daher ich Euer Wohlgeborn für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkehenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.
Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
JOHANN OELLINGER.

Euer Wohlgeborn! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Pisska, den 13. März 1881. ANDREAS PARR.

Euer Wohlgeborn! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig über-tandenen Wechseln ununterbrochen krank und schwach, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 23 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. Oktober l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesichte, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und last Vorschritt durch 4 Wochen gebrauche; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre

Amerikanische Gichtsalbe. schnell u. sicher wirksames, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser. k. k. priv. echt von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50

Chinesische Toilette-Seife. das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch hält. Sie ist sehr ausgiebig und vertracknet nicht. 1 fl. 70 kr.

er-Pulver. ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten etc. 1 Schachtel 35 kr.

t-Balsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen eiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete eiden etc. 1 Tiegel 40 kr.

ns-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, leichte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein liches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

ranzösischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.
Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Postnachnahme.

Leberthran (Dorsch-), von M. Maager, echt Original, vorzügliche Qualität, 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver beseitigt den Fusschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pscherhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pilaster von Prof. Steudel, bei Hieb- und Stieh-wunden, bösaartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Vullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.



